

AUSSTELLUNGSTITEL	
NIETZSCHE PRIVAT. Eine <i>unmögliche</i> Ausstellung	
MUSEUM	LAUFZEIT
Museum Neues Weimar	25.08.2023 – 15.01.2024

NIETZSCHE

privat

Eine *unmögliche* Ausstellung

Verehrt, verstaut, vergessen: Erstmals ist die private Einrichtung von Friedrich Nietzsche und seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche zu sehen. Der desolate Zustand der Möbel spiegelt ihre wechselvolle Geschichte: Einst im Nietzsche-Archiv genutzt oder als Devotionalien verehrt, wurden sie zu DDR-Zeiten eingelagert und schließlich nahezu vergessen. Der unrestaurierte Hausrat wirft Fragen auf: Wie gehen wir heute mit dem dinglichen Nachlass bedeutender Persönlichkeiten um? Der Wert der Gebrauchsware liegt allein in ihrer Herkunft. Doch ist häufig ungeklärt, mit welchen Möbeln der vielreisende

Denker wirklich gelebt hat. Genügt die Provenienz aus dem Nietzsche-Archiv für eine Präsentation im Museum? Ist Nietzsches Nachlass belastet wegen der späteren Anbietderung des Archivs an den Faschismus? „Nietzsche privat“ macht Unmögliches möglich: Die Ausstellung lässt die Objekte ihre Geschichte erzählen und entlarvt, wie ihre „Aura“ von Elisabeth Förster-Nietzsche für den Kult um ihren Bruder eingesetzt wurde. Die Inszenierung in Transportkisten reflektiert die Ortlosigkeit der Memorabilien des ebenso berühmten wie umstrittenen Philosophen.

DENKERGEDENKEN – DAS WOHNZIMMER

Nach seinem Zusammenbruch im Jahr 1889 blieb Nietzsche geistig umnachtet. Seine Schwester Elisabeth übernahm die Herausgabe seiner Schriften. Dabei scheute sie weder Entstellungen noch Fälschungen. Aktiv förderte sie den aufkommenden Nietzsche-Kult und gründete 1894 das Nietzsche-Archiv in Naumburg/Saale. Kurz darauf zog sie nach Weimar, um vom Renommee der Klassikerstadt zu profitieren. Der kranke Philosoph wurde 1897 in die „Villa Silberblick“ gebracht, wo er im August 1900 starb. Nach Nietzsches Tod gestaltete Henry van de Velde die Archivräume im Jugendstil um. Die Wohnung im

Obergeschoss blieb unverändert. Die vollgestellten, dunklen Räume mit den historistischen Möbeln und den schweren Stoffen erschreckten schon Zeitgenossen wie Harry Graf Kessler. Wir wissen nicht, ob der schwarze Anstrich der Möbel aus Rücksicht auf die Migräne des Kranken gewählt wurde, gezielt mystifizierend wirken sollte oder einfach nur modisch war. Mit Nietzsches Tod verlor das Archiv seine Hauptattraktion. Nietzsches fiktiver Arbeitsplatz im Wohnzimmer und sein Sterbezimmer wurden als memorialpolitisch wirksame Arrangements präsentiert.

DENKERGEDENKEN – DAS STERBEZIMMER

Nietzsches Karriere als zweifelhafte „Sehenswürdigkeit“ begann in Naumburg, wo ab 1894 erste künstlerische Porträts entstanden. Auch in Weimar bekamen ihn ausgewählte Gäste zu sehen. Nach seinem Tod etablierte Elisabeth Förster-Nietzsche eine Erinnerungspraxis, wie man sie aus den Weimarer Dichterhäusern kennt. Sie inszenierte sein Schlafzimmer als „Sterbezimmer“, das fortan als eingeschränkt zugänglicher Wallfahrtsort diente. Nietzsches „Dinge“ verwandelten sich in Reliquien, die auf ihn als den abwesenden Gegenstand der Verehrung hinwiesen. Nach

der Schließung des Archivs durch die Sowjetische Militäradministration löste die Vorgängerinstitution der Klassik Stiftung Weimar die Einrichtung in den 1950er-Jahren auf. Nietzsches Schriften kamen in das Goethe- und Schiller-Archiv. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek übernahm die Bücher. Möbel und Hausrat gelangten in wechselnde Museumsdepots. Zugunsten der Einrichtung von Gäste-Apartments mit modernen Bädern wurde das „Sterbezimmer“ aus dem Grundriss der Wohnung getilgt.

DIE HERRIN DES NIETZSCHE-ARCHIVS

Die jüngere Schwester Elisabeth war für Friedrich Nietzsche eine enge Vertraute. Allerdings sah er in ihr keine intellektuelle Gesprächspartnerin. Die Beziehung war nicht frei von Zerwürfnissen. Nach ihrer Hochzeit mit dem von Nietzsche verachteten Antisemiten Bernhard Förster wanderte das Paar 1886 nach Paraguay aus, um die völkische Kolonie „Nueva Germania“ zu gründen. Als das Unternehmen scheiterte, wählte Bernhard Förster 1889 den Freitod. Elisabeth Förster kehrte 1893 nach Naumburg zurück, wo ihre Mutter den kranken Philosophen

pfl egte. Sie widmete sich fortan dem Ruhm ihres Bruders. Mit dem neuen Doppelnamen „Förster-Nietzsche“ erlangte sie als vermeintlich intime Vertraute die Deutungshoheit über Nietzsches Werk und gewann dabei auch selbst an Ansehen. Bis zu ihrem Tod 1935 profitierte sie von prominenten Unterstützern jedweder Weltanschauung – von Harry Graf Kessler und Ernest Thiel über Thomas Mann bis zu Adolf Hitler. Ihr Zimmer im Nietzsche-Archiv war ein eigener Memorialraum. Hier präsentierte sie stolz ihre Souvenirs aus Südamerika.

NEUES DENKEN IN ALTEN MÖBELN

Friedrich Nietzsches erste eigene Wohnung in Basel war mit altdeutschen Möbeln eingerichtet. Auch nachdem er Basel verließ und keinen festen Wohnsitz mehr hatte, schätzte der Vielreisende große, hohe und möglichst schlichte Zimmer mit einer „altertümlichen“ Einrichtung. Ob diese eher hell oder dunkel sein sollte, hing von seinem Gesundheitszustand ab. Wichtig waren ihm ein Tisch zum Schreiben und seine Bücherkiste. Aus heutiger Sicht überrascht sein vergleichsweise konventioneller Geschmack. Denn in seinen Schriften kritisierte er den deutschen Historismus als „Tumult aller Stile“ und brandmarkte dessen

„Jahrmarkts-Buntheit“. Einige seiner Aphorismen fordern eine große, starke Form. An anderer Stelle favorisierte er eine sinnliche, leichte Kunst. Den „Neuen Stil“, den Künstler wie Henry van de Velde und Peter Behrens um 1900 aus seinen Werken ableiteten, erlebte der Philosoph nicht mehr. Mit Blick auf Nietzsches umfangreiche Lichtmetaphorik wirkt die dunkle Einrichtung wie ein Gegenprogramm zu seinen Texten. Da wir den schwarzen Anstrich nicht datieren können, ist unklar, ob Nietzsche „seine“ Möbel in Schwarz je bewusst wahrgenommen hat.

VOM PORTRÄT ZUR IKONE

Aus der Zeit vor Nietzsches Zusammenbruch existieren nur Fotografien des Philosophen. Erst mit seinem zunehmenden Erfolg in den 1890er-Jahren stieg das Interesse an einem künstlerischen Bild. Auf Wunsch der Familie schuf Curt Stoeving 1894 in Naumburg zwei Gemälde. Zum Entsetzen der Angehörigen und zur Faszination der interessierten Öffentlichkeit war Nietzsches Krankheit darin erkennbar. Erst Hans Oldes spätere Radierung für die Zeitschrift PAN ließ die Schwester gelten. Vielfach reproduziert, prägte diese Grafik das öffentliche Nietzsche-Bild.

Die visuelle Markenbildung des Philosophen fand parallel zu seiner Musealisierung im Nietzsche-Archiv statt. Nach 1900 und im Zuge der Auseinandersetzung mit der Totenmaske schufen Künstler wie Max Klinger aus Nietzsche einen monumental überhöhten Geistestitanen mit starrem Blick, markanten Zügen und genialischer Frisur. Andere, wie Edvard Munch, verbanden den Philosophen in ihren postumen Bildnissen mit der Zarathustra-Figur. Nietzsches Porträt wurde zur weltweit bekannten Ikone.

NIETZSCHE privat

Nietzsche-Archiv („Villa Silberblick“), nach 1903.
Foto: Nicola Perscheid © Klassik Stiftung Weimar



EXHIBITION TITLE	
THE PRIVATE NIETZSCHE. An impossible Exhibition	
MUSEUM	PERIOD
Museum Neues Weimar	25.08.2023 – 15.01.2024



privat

An impossible Exhibition

Worshipped, shelved and forgotten: The personal belongings of Friedrich Nietzsche and his sister Elisabeth are presented here for the first time. Their desolate condition reflects an eventful history. Once venerated as relics, they were packed away in post-war East Germany and have since faded from memory. Politically and curatorially, it was not possible to exhibit them. Now the unrestored items present us with a quandary: How should museums treat the memorabilia of historic figures? Obviously, these ordinary objects draw their value from their provenance. Yet there is still uncertainty as to which items actually accompanied the

itinerant philosopher during his lifetime. Does provenance alone justify presenting items from the Nietzsche-Archiv in a museum? Is Nietzsche's estate tainted by the archive's later cosy relationship with fascism? "The Private Nietzsche" makes the impossible possible. The exhibition allows the objects to tell their stories. It reveals how their "aura" was used by Elisabeth Förster-Nietzsche to promote the cult surrounding her brother. The presentation of the transport boxes symbolises the "homelessness" of these memorabilia which once belonged to this famous, yet controversial philosopher.

A PHILOSOPHER'S MEMORIAL – THE LIVING ROOM

Nietzsche never recovered from his nervous breakdown in 1889. His sister Elisabeth began publishing his writings and seemed to have no qualms with altering or forging them. She established the Nietzsche-Archiv in Naumburg/Saale in 1894 and actively promoted the growing Nietzsche cult. Shortly thereafter, she moved to Weimar to bask in the city's classical renown. In 1897, she had her ailing brother brought to "Villa Silberblick" where he died in August 1900. After Nietzsche's death, Henry van de Velde refurbished the ground-floor rooms in the Art Nouveau style, but left the

living quarters upstairs untouched. Even contemporaries like Count Harry Kessler were taken aback by the dark, cluttered rooms with their old-fashioned furniture and heavy fabrics. We don't know whether the furniture was painted black to ease the patient's migraines or to enhance the mystical aura, or whether black simply reflected the taste of the times. With Nietzsche's death, the archive lost its main attraction. Nietzsche's fictitious study in the living room and his death chamber were staged to evoke a heightened commemorative-political impact.

A PHILOSOPHER'S MEMORIAL – THE DEATH CHAMBER

Nietzsche's dubious career as an "object of interest" began in Naumburg in 1894 when his first artistic portraits were taken. Selected guests were permitted to see him in Weimar. After his death, Elisabeth Förster-Nietzsche established a commemorative practice that she borrowed from Weimar's poet residences. She staged his bedroom as a "death chamber" – a pilgrimage site to which she granted limited access. Nietzsche's "things" suddenly became relics of the now-absent subject of everyone's veneration. After the

Soviet military administration closed the Nietzsche-Archiv, the predecessor institution of the Klassik Stiftung Weimar dissolved the archive in the 1950s. Nietzsche's writings were sent to the Goethe- und Schiller-Archiv, while his books were deposited at the Herzogin Anna Amalia Bibliothek. The furniture and personal belongings ended up in various museum depositories. In the process of installing guest apartments with modern bathrooms, the "death chamber" was entirely erased from the upstairs floorplan.

THE LADY OF THE NIETZSCHE-ARCHIV

Although Nietzsche held his younger sister Elisabeth in close confidence, he never considered her his intellectual equal, and their relationship was never free of conflict. After she married the anti-Semite Bernhard Förster (whom Nietzsche despised), the couple moved to Paraguay in 1886 to establish the German nationalist colony "Nueva Germania". The project ultimately collapsed, and facing financial ruin, Bernhard Förster took his life in 1889. Elisabeth Förster returned to Naumburg in 1893 where her mother was already caring for the sick philosopher.

From then on, Elisabeth devoted herself to increasing her brother's fame. Taking on the new double name "Förster-Nietzsche", she assumed responsibility for curating Nietzsche's work as his supposed close confidante which also enhanced her own reputation. Until her death in 1935, she benefited from prominent patrons of varying world-views – from Count Harry Kessler and Ernest Thiel to Thomas Mann and Adolf Hitler. Her room in the Nietzsche-Archiv was also fashioned as a memorial site where she proudly presented her souvenirs from South America.

NEW THINKING IN OLD FURNITURE

Friedrich Nietzsche's first apartment in Basel was furnished with historicist German furniture. Even after he left Basel and no longer had a fixed place of residence, the busy traveller preferred plain, high-ceilinged rooms with "old-fashioned" furniture. Whether these were bright or sombre depended on his state of health. The important thing was that he had his box of books and a desk to write on. His relatively conventional taste might come as a surprise. After all, he criticised German historicism in his writings as a "chaos of styles" and denounced its "carnival gaudiness". Some

of his aphorisms call for a grand and mighty form. And yet elsewhere, he expressed an appreciation for a sensual, delicate art style. The philosopher never experienced the "New Style" that artists like Henry van de Velde and Peter Behrens gleaned from his works around 1900. Considering Nietzsche's extensive light imagery, his dark furniture seems to contradict his programmatic writings. Since we cannot determine when these pieces were painted black, we do not know whether Nietzsche was ever consciously aware of "his" black furniture.

FROM PORTRAIT TO ICON

We only have photos of Nietzsche predating his mental breakdown. But as his success grew in 1890s, so did interest in artistic renderings of the philosopher. At the request of his family, Curt Stoeving painted two portraits of Nietzsche in Naumburg in 1894. To the chagrin of his family and the fascination of the public, the portraits betrayed signs of his illness. His sister finally approved Hans Olde's later etching for the journal PAN. Countless reproductions of this one portrait forever influenced the public's image of Nietzsche.

The visual branding of the philosopher occurred simultaneously with his museumisation at the Nietzsche-Archiv. After 1900, building on the creative preoccupation with the death mask, artists like Max Klinger turned Nietzsche into a monumental, intellectual titan, marked by a stern gaze, striking features and an impressive shock of hair. Posthumous portraits by others, such as Edvard Munch, likened Nietzsche to the figure of Zarathustra. Nietzsche's portrait became a globally recognised icon.



Nietzsche-Archiv ("Villa Silberblick"), after 1903.
Photo: Nicola Perscheid © Klassik Stiftung Weimar

NIETZSCHE privat